Dieter Thoma | Peter Jamin

BESSER EIGENTOR ALS GAR KEIN TOR

Buch

Die Geschichte des Fußballspiels ist voller Höhepunkte: große Spiele, glorreiche Torschützen, außergewöhnliche Siege, weltbewegende Skandale, unverschämte Millionengagen und vieles mehr. *Besser Eigentor als gar kein Tor* erzählt Geschichten aus der weltbewegenden Geschichte des Fußballspiels von seinen Anfängen bis hin zum bevorstehenden Höhepunkt der Gegenwart: die WM 2014 in Brasilien.

Dabei geht es sowohl um seine politische und gesellschaftliche Stellung, um seine Bedeutung für Fans und Medien ebenso wie um spektakuläre Trainerwechsel oder Bett- und Partygeschichten der Stars, und zwar nicht etwa als trockene Abhandlung historischen und Boulevardwissens, sondern wie der Fußball selbst: gespickt mit den urkomischsten Anekdoten, irrsinnigsten Vorkommnissen und lustigsten Geschichten, Sprüchen und Witzen rund um das runde Leder!

Autoren

Peter Jamin, Jahrgang 1951, arbeitete lange als Redakteur und stellvertretender Redaktionsleiter bei der Zeitungsgruppe WAZ, bevor er sich selbstständig machte. Seitdem arbeitet er als Autor, Filmemacher und Berater für Kommunikation.

Dieter Thoma, 1927 in Paderborn geboren, war Kabarettist und freier Autor, bevor er Journalist wurde. Der ehemalige Chefreporter des *Kölner Stadt-Anzeigers* war später Chefredakteur des WDR-Hörfunks und Moderator u. a. des *Mittagsmagazins*, des *Kölner Treffs* und des *Presseclubs*.

Dieter Thoma | Peter Jamin

BESSER EIGENTOR ALS GAR KEIN TOR

Fakten, Fouls und Flanken –
Fußball ist, wenn man trotzdem lacht

blanvalet

Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
für dieses Buch liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage
Originalausgabe Mai 2014 bei Blanvalet Verlag,
einem Unternehmen der
Verlagsgruppe Random House GmbH, München
Copyright © by Verlagsgruppe Random House GmbH, München
Umschlaggestaltung: Umschlagillustration © Johannes Wiebel |
punchdesign, unter Verwendung von Motiven von
Paulo Buchinho/Getty Images und Shutterstock
S. 143–145: »Fußball ist unser Leben«,
Musik und Text: Jack White, Abdruck mit freundlicher
Genehmigung von Montana Musikverlag GmbH & Co. KG
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
LH · Herstellung: sam
Printed in Germany
ISBN: 978-3-442-38141-8

www.blanvalet.de

Inhalt – Von vorne bis hinten

Die Autoren zeichnen ihre Beiträge aus Platzgründen mit einem Kürzel statt mit ihren vollen Namen: Peter Jamin zeichnet mit PJ und Dieter Thoma mit DT.

Inhalt – Von vorne bis hinten 5
Anpfiff: »Besser Eigentor als gar kein Tor« 9

1. Weltgeschichte und Fantasie 11
Weltwunder – Alles Leben begann mit dem Ball 13
Geschichtsstunde – Als Spieler noch ihr nacktes Knie bedeckten 19
Weltmeister – Das Wunder von Bern im Fernsehapparat . . 22
Nobelpreisträger – Von Intellektuellen und einem Fußballdichter 25
Arbeitslos – Mit dem Riesenfußball durch Deutschland 26
Steinzeit – Trainer Klopp und die Neandertaler 29
Einwürfe – Weltgeschichte und Fantasie 32

2. Kultur und Gesellschaft 35
Hallo Brasilien! – Auf ins Land der Dribbelkünstler 37
Sportsprache – Kühne Bilder voller Fantasie 40
Politik – Showtime auf der Ehrentribüne 44

Hintermänner – Jobs bei Bayer, Sportförderung beim Bund 48
Gute Sprüche – Das nächste Spiel ist immer das nächste . . 49
Maskottchen – Gute Geschäfte mit tierisch viel Gefühl . . 54
Göttliches – Der Fußball wie eine Monstranz 59
Humor – Schadenfreude am Spielfeldrand 61
Doppelpack – Ein Wort voller Geheimnisse. 63
Einwürfe – Kultur und Gesellschaft 65

3. Skandale und Affären 67
Fehlentscheidung – Als Frauenfußball noch schädlich war 69
Skandal! Skandal! – Stinkefinger und Suppenkasper. 72
Einwürfe – Skandale und Affären 78

4. Heldinnen und Verehrer 81
Helden – Unsterblichkeit im Fußballerhimmel 83
Abschied – Uwe, der deutsche Fußballer schlechthin 86
Dream-Team – Für Deutschland Fußball spielen 89
Ehrungen – Wenn Fair-Play besonders schmerzt 94
Fußball-Gott Pelé – Der soziale Weltbürger 98
Einwürfe – Heldinnen und Verehrer 100

5. Menschen und Macher 103
Torhüter – Bestleistung ohne ein einziges Tor 105
Trainer – Die Peitsche im Nacken der Spieler. 107
Weltmeister – Mehr Einfluss als das Auswärtige Amt 109
Herberger – Der Trainer mit dem klugen Trick 110
Schiedsrichter – Von bunten Hunden und schwarzen Säuen 112
Calli – Schlemmer-Ente mit Figurproblemen 115
Fans 1 – Das Leben ist voller Ungerechtigkeiten 120
Einwürfe – Menschen und Macher 122

6. Regeln und Rekorde 123
Regelwerk – Mit Gottes Hand zum Kopfballtor 125
Spitzengagen – Der Ballkontakt eines Spitzenspielers ist Gold wert 127
Rekorde – Ein Schlachtfest mit 31:0 132
Einwürfe – Regeln und Rekorde 134

7. Jubel und Gesang 137
Nationalhymnen – Italiener singen, was das Zeug hält . . . 139
Liedgut – An Tagen wie diesen ist Fußball unser Leben . . 141
Fans 2 – Wo Leidenschaft Experten trifft 147
Einwürfe: Jubel und Gesang 152

8. Spielpause – Witze und Gedöns 153
Lustiges – Jede Menge Stoff, um das Lachen zu trainieren 155
Ungewöhnliches – Fragen am Spielfeldrand 162
Unmögliches – An der Grenze von Wahrheit und Fantasie 163

9. Dramen und Attacken 167
Untugenden – Die Angst des Spielers vor dem Nachspiel 169
Reservebank – Kurze Auszeit mit großen Folgen 171
Glück – Mit Stahlnetzen gegen Phantomtore 175
Schicksalsschläge – Nach dem Eigentor vom Fan erschossen 180
Zukunftsmusik – WM in Katar ohne Händchenhalten und Sex 185
Profifußball – Vom Scheitern im Traumjob 189
Einwürfe – Dramen und Attacken 194

10. Liebe und Leidenschaft 197
Spielerfrauen – Der neue Feminismus am Spielfeldrand 199
Sexualität – Rotlicht und Mannschaftsgeist 205
Manneskraft – Nur eine Frage der Auslegung 209
Zuschauer – Liebeshunger in der Fernsehpause 211
Einwürfe – Liebe und Leidenschaft 214

11. Meisterschaften und Karrieren 217
Gewinner – Spiele, die man nie vergisst 219
Schweden ’58 – Ein »Ja« und ein »Nein« für eine Serie 221
ARD-intern – Mexiko tanzt auf Autodächern 224
Superkarrieren – Ein WM-Stadion kostet fünf Bales 226
Einwürfe – Meisterschaften und Karrieren 228

12. Zukunft und Visionen 229
2222 – Mit dem Fußball-Nasy zur Avatar-WM 231
Einwürfe – Zukunft und Visionen 237

Verlängerung: Die Stars unter den Sprüchen und Witzen 239
Sieger 1 – Die Top Ten der Fußballsprüche 241
Sieger 2 – Die Top Twenty der Fußballwitze 242

Anhang 249
Die Autoren 251
Unser Fußballbuch im Netz 252
Dank 253

Anpfiff: »Besser Eigentor als gar kein Tor«

Es ist alles gesagt, aber noch nicht von allen. Diese Warnung trifft uns auch – aber wir haben uns nicht daran gehalten.

Weil uns das Thema Fußball mit längerer Beschäftigung zunehmend Spaß gemacht hat. Weil sich im Laufe der Jahre wieder viel ereignet hat und Personen und Persönlichkeiten sich zum Fußball geäußert haben. Und weil es Neues zu erzählen gibt und Themen, die nicht altern und in der Wiederholung immer schöner werden, Liebeserklärungen zum Beispiel. Fußball ist wie eine Liebeserklärung, und wir lieben ihn ja auch.

Wir servieren Ihnen auf den kommenden Seiten vergnügliche Fußball-Geschichten, mal ernst, mal heiter und so facettenreich wie der berühmteste Ballsport der Welt selbst. Hin und wieder haben wir auch ein paar Witze eingestreut. Der Witz, als literarische Kleinkunst leider ein wenig aus der Mode gekommen, wirkt nämlich nicht nur entspannend, sondern gelegentlich auch herrlich entlarvend.

Wir werfen einen Blick auf die Geschichte des Fußballs mit ihren kleinen und großen, ärgerlichen und lustigen, erotischen und chaotischen Ereignissen. Bei uns finden Sie Fakten, Fouls und Flanken, und wir freuen uns, wenn Sie mit uns lachen, selbst wenn es mal ganz ernst zur Sache geht.

Fußball bedeutet überall auf der Welt Spaß und Leidenschaft, aber auch Geschäft und Politik. Einerseits ein priva-

tes Vergnügen, ist Fußball andererseits immer wieder auch eine staatstragende Angelegenheit wie etwa bei der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien, wo das große Ereignis schon im Vorfeld die Politik beeinflusste und etwa Armenviertel in Rio saniert wurden. Leider hat der Weltverband FIFA nicht ebenso viel Einfluss auf das Wetter. Deshalb wird überlegt, die Weltmeisterschaft 2022 in Katar wegen der sommerlichen Extremhitze gar auf den Winter zu verschieben.

Wir haben versucht, dem Fußball mit unseren unterschiedlichen Temperamenten die leichten Seiten abzugewinnen, ohne das Ernsthafte aus dem Blick zu verlieren. Dabei war es uns besonders wichtig, kein Buch für Fußballprofis oder -experten zu schreiben, sondern für Menschen, die einfach Spaß am Fußballspiel haben und darüber gerne auch mal schmunzeln. Und selbstverständlich für die Newcomerinnen, jene Frauen, die im Siegestaumel des Frauenfußballs nun auch dem Fußball im Allgemeinen schöne Seiten abgewinnen möchten. Nun tauchen Sie bitte ein in unsere bunte Welt der Fußballgeschichten quer durch alle Strafräume und Spielfelder des gerühmten Ballsports.

Wir widmen dieses Buch unserem Freund und Kollegen Chris Howland, der eigentlich Co-Autor sein sollte, aber leider verstorben ist.

Peter Jamin – Dieter Thoma

1. Weltgeschichte und Fantasie

»Die Leute gehen zum Fußball, weil sie nicht wissen,
wie es ausgeht.«
Sepp Herberger

Weltwunder – Alles Leben begann mit dem Ball

Wer ehrlich mit der Geschichte der Welt ist und vielleicht nicht ganz so abhängig von wissenschaftlichen Erkenntnissen oder Glaubensfragen, muss sich eingestehen, dass letztlich die Geschichte der Menschheit und allen Lebens auf den Ball zurückzuführen ist.

Betrachten wir den sogenannten Urknall, auch Urball genannt. Der Urknall selbst war schon eine Art irrsinnig rasant fliegender Ball, und was daraus vor rund 14 Milliarden Jahren vor Christi geworden ist, können wir jeden Abend an einem klaren Sternenhimmel beobachten: ganz viele, leuchtende Bälle!

Wissenschaftler haben dafür zwar eine andere Betrachtungsweise gefunden, aber das waren vermutlich auch keine Fußballfans. Sie entwickelten die Theorie vom Urknall. Anfangs wäre da nur eine heiße, undurchsichtige Masse gewesen, die sich in über 400 000 Jahren abkühlte. Aber betrachten wir nur einmal die Folgen des Urknalls. Sonne. Mond. Mars. Alle Himmelsgestirne sind rund – wie ein Ball.

Wahre Weltwunder! Und wenn es nicht später erfindungsreiche Designer wie Luigi Colani und Philippe Starck gegeben hätte, wären vermutlich alle Gegenstände zum Hausgebrauch heute rund wie ein Ball und nicht so verballhornend geschwungen. Und ohne so eigenwillige Mode-

schöpfer wie Coco Chanel, Karl Lagerfeld oder Giorgio Armani trügen wir heute alle ballartige Kleidung.

Da, wo Wissenschaftler oder Kreative keinen Einfluss haben, bleiben die Dinge Gott sei Dank auch weiterhin rund wie ein Ball. Denken wir nur einmal an die Viren. Ich bin überzeugt: Selbst Viren würden lieber Fußball spielen, statt Krankheiten zu verbreiten, wenn sie denn die Regeln verstehen würden. Immerhin haben Viren – wie übrigens auch Bakterien – so viel Respekt vor der Fußballwelt, dass sie selbst großen Abstand zu den Spielern halten.

Matthias Sammer sieht, wie Fredi Bobic aus einer Pfütze trinkt. Er sagt zu ihm: »Hey, lass das! Da sind doch Bazillen drin.«
Darauf antwortet Fredi: »Keine Panik, die sind alle tot! Ich bin vorher extra drei Mal mit dem Auto durchgefahren!«

So gut wie nie erschrecken uns Nachrichten, dass prominente Fußballspieler etwa an der Spanischen Grippe oder an der Schweinepest erkrankt sind. Sie sind lediglich gelegentlich etwas verschnupft, wenn sie zum Beispiel bei einem wichtigen Spiel vom Trainer auf die Reservebank geschickt werden.

Nun könnten etwa Christen anführen, dass ihre Kirche das anders sieht: Gott habe die Welt erschaffen – und zwar nicht als Ball! Aber sind wir doch ehrlich: Ist die Welt nicht seit Urzeiten ein Spielball der Natur? Und ist in der göttlichen Schöpfungsgeschichte nicht auch von sechs Tagen Schwerstarbeit die Rede? Die das glauben, sollten sich mal in einem Trainingslager von Jogi Löw und seiner Nationalmannschaft umsehen – da spürt man geradezu die Schöpfungsgeschichte live und die Einheit von Ball und Erdkugel.

So richtig bewiesen hat die Kirche außerdem die Entstehung der Menschheit durch Gott im Übrigen auch nicht. Es gibt aber seit Christi Geburt konkrete Hinweise, dass der Fußball für ihn eine wichtige Rolle gespielt hat. Einige Beispiele:

Wie hießen die Fußballschuhe von Jesus? Christstollen.

Wer waren die ersten Fußballer?
Der liebe Gott und Noah. Schon in der Bibel steht: »Gott sprach zu Noah: Geh in den Kasten, ich mache Sturm.«

Wer war die erste Fußballmannschaft?
Jesus und seine Jünger. Denn in der Bibel steht: »Jesus stand im Tor von Nazareth, und seine Jünger standen abseits.«

Wann wurde die deutsche Fußballnationalmannschaft zum ersten Mal schriftlich erwähnt?
Im Alten Testament: »Sie trugen seltsame Gewänder und irrten planlos umher.«

Wie in anderen wichtigen Glaubensfragen auch, verlangt die Kirche in Fragen der Entstehung des Universums und der Welt, dass die Christen ihren Lehren einfach glauben, und sie bekämpfte über Jahrhunderte selbst wissenschaftliche Erkenntnisse vehement. Denken wir nur einmal an einen der berühmtesten Theoretiker der Welt, der für die These, dass die Erde keine Scheibe ist, sondern ein Ball, sein Leben riskierte: Galileo Galilei.

Unabhängig vom Dogma der Kirchenführung, Gott habe die Welt erschaffen, sind die meisten Christen aber dem Ballgeschehen sehr zugetan, oft mehr als dem weltbesten

Werbelogo, dem Kreuz. Der Witz kennt dazu etliche Beispiele wie diese:

> Ein nicht sehr erfolgreicher Bundesligaspieler ist gestorben. Als er im Himmel vor Petrus steht, fragt der ihn erstaunt: »Wie hast denn du das Tor gefunden, mein Sohn?«

Oder denken wir nur einmal an Don Camillo und Peppone aus Italien, deren abenteuerliche Geschichten in den 1950er- und 60er-Jahren sogar fürs Kino verfilmt wurden. Der katholische Pfarrer lieferte sich mit dem kommunistischen Bürgermeister in der italienischen Provinz wahre Schaukämpfe beim Fußball. Der Priester kannte keine Hemmungen, krempelte den Talar hoch und trat zu – gegen den Ball oder mit Vorliebe gegen das Schienbein von Peppone. Meist holte er sich allerdings Rat bei seinem Chef in der Kirche. Im gekreuzigten Jesus hatte er einen starken Schiedsrichter, der ihm gelegentlich sogar die gelbe Karte zeigte.

> Fragt ein Fußballer einen Pfarrer: »Pater, können Sie mir sagen, ob im Himmel Fußball gespielt wird?«
>
> Antwortet des Pfarrers: »Kommen Sie bitte in einer Woche wieder, ich muss Erkundigungen einziehen.«
>
> Nach einer Woche treffen sich die beiden wieder. Sagt der Pfarrer: »Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute: Im Himmel gibt es riesige Stadien mit wunderbaren Fans, die jeden Kicker anfeuern. Die schlechte: Im nächsten Heimspiel sind SIE aufgestellt!«

Gott ist wohl auch ein Fußballfan. Und auch einer seiner besten Mitarbeiter, Papst Benedikt XVI., konnte sich nicht dem Einfluss des Balls entziehen. Damals, vor der Europameisterschaft 2012, schrieb er an den Präsidenten der polnischen Bischofskonferenz, Józef Michalik: »Fußball hilft, sich über die Logik des Individualismus und Egoismus, die oft das menschliche Miteinander prägen, zu einer Logik der Brüderlichkeit und Liebe zu erheben, die es erlaubt, auf jeder Ebene eine Gemeinschaft aufzubauen, die das Wohlergehen all ihrer Mitglieder fördert.«

Wenn das keine Verbeugung vor dem Fußball ist. So viel Ehrerbietung hat die katholische Kirche ja kaum für ihre Brüder evangelischen Glaubens übrig.

Wir müssen übrigens nicht Milliarden Jahre zurückblicken, um Bestätigungen für unsere Erkenntnis zu finden, dass alles Leben mit dem Ball begann. 1974, zur Fußballweltmeisterschaft in Deutschland, gestand die Nationalelf sogar stramm singend: »Fußball ist unser Leben …«

So wie diese mutigen Spieler leben eigentlich alle Fußballspieler und -zuschauer nur für den Ball und das Spiel mit ihm. Viele setzen dafür ihre Ehen aufs Spiel und die Kinder vor die Tür.

Für etliche Fußballprofis begann das Leben eigentlich erst, als sie in frühester Kindheit entdeckten, dass ein Ball wunderbar mit den Füßen zu beherrschen ist.

Der spanische Weltklassespieler Fernando Torres, der 2012 gegen Saudi-Arabien sein 100. Länderspiel für Spanien bestritt und damit der jüngste spanische Nationalspieler war, der die 100er-Marke erreichte, startete schon in Kindertagen seine Karriere. Torres begann mit elf Jahren in der Jugendmannschaft von Atlético Madrid, bevor er 2001 Profispieler wurde.

Torres erinnert sich: »Als ich zwei Jahre alt war, habe ich

angefangen mit meinem sieben Jahre älteren Bruder überall im Haus zu kicken. Das war mein allererster Kontakt mit Fußball. Ein anderes Hobby von mir war, Sachen aus dem Fenster zu werfen. Unglücklicherweise habe ich eines Tages einen Spielzeugtruck, der voll mit Geld war, aus dem Fenster geworfen.«

Was beweist, dass sich selbst Spitzenfußballspieler – auch wenn sie viele, viele Millionen Euro im Jahr verdienen – eigentlich nicht für den schnöden Mammon interessieren, sondern nur für ihren Sport. Aber mit dem lieben Geld werden wir uns in einem weiteren Kapitel befassen. Hier soll es noch einmal um den Fußballnachwuchs gehen:

Mit traurigem Gesicht kommt Fritzchen vom Fußballspielen nach Hause.
»Was ist los«, fragt der Vater, »habt ihr verloren?«
»Nein«, antwortet der Sohn, »aber ich soll in einer anderen Mannschaft spielen.«
»Dann haben sie dich also verkauft?«
»Nein – verschenkt.«

»Weißt du eigentlich, was mit kleinen Jungen passiert, die am Sonntagmorgen nicht in die Kirche kommen und stattdessen lieber Fußball spielen?«, fragt der Pfarrer streng.
»Selbstverständlich«, sagt Fritzchen, »eines Tages spielen sie in der Bundesliga und verdienen Millionen.«

(PJ)

Geschichtsstunde – Als Spieler noch ihr nacktes Knie bedeckten

Jeder echte Fußballfan weiß natürlich, dass im England des 19. Jahrhunderts der richtige Fußball begonnen hat. Man sollte sich gelegentlich daran erinnern, wenn wieder einmal über Sinn und Unsinn von Fußballregeln gestritten wird. Denn gemessen an den Regeln in den Kinder- und Jugendjahren des Fußballs leben wir heute in einem wunderbar überschaubaren Ball-Paradies.

Ja, vergessen wir jetzt einmal die aktuellen Abseits-Diskussionen und die vielen damit verbundenen Fehlentscheidungen. Zu verdanken haben wir das erste verbindliche Regelwerk den Studenten der Universität Cambridge. Sie verfassten 1848 die ersten Fußballregeln, genannt »Cambridge Rules«, als eine Fußballmannschaft noch aus 15 bis 20 Spielern bestand.

Dieses englische Ordnungswerk ist die Basis des 1863 verabschiedeten Regelwerks der neu gegründeten englischen Football Association (FA), das vorschrieb, dass – aha – das Fußballspielen mit dem Fuß und durch Treten nach dem Ball zu erfolgen habe. Die erste Abseitsregel legte fest, dass jeder Spieler vor dem Ball, der sich zwischen Ball und gegnerischem Tor befindet, im Abseits war.

Die Cambridge-Regeln wurden mit den Jahren noch kräftig und zum Teil recht kurios verändert. So gab es eine Kleiderordnung, nach der die Hosen der Spieler das Knie bedecken mussten. Wie schön schamhaft man doch damals noch war …

Im sogenannten »Sheffield Code« wurden 1866 der Eckball und der Freistoß eingeführt. 1870 beschloss die FA dann, die Zahl der Spieler auf elf zu beschränken – immerhin eine Regel, die sich bis heute erhalten hat.

Schon früh wurde den Spielern auch das Handspiel verboten und dem Torwart genau das ausdrücklich gestattet, allerdings nur im Strafraum und für zwei aufeinanderfolgende Schritte.

Seit 1866 gab es also die Ecke, zwei Jahre später holte man sich die Schiedsrichter zu Hilfe, die die Einhaltung des Regelwerks bei den Spielern fortan beurteilen mussten. Ab 1877 durften die sogar einen Mann vom Platz schicken, wenn er einen schweren Regelverstoß begangen hatte.

Um sich durchzusetzen, bedienten sich die Unparteiischen schließlich ab 1878 der Schiedsrichterpfeife. Was bei den Spielern seitdem wirkt, hat auf die Fans keinen Einfluss. Die rufen dem Schiedsrichter, wenn sie mit ihm unzufrieden sind, heute gerne auch mal zu: »Schiri, wir wissen, wo dein Auto steht.«

»Papa, was wird aus einem Fußballstar, wenn er nicht mehr gut sehen kann?«, will Fritzchen wissen.
»Dann wird er Schiedsrichter«, knurrt der Vater.

»Haben Sie drei Sekunden Zeit?«, fragt ein Zuschauer den Schiedsrichter nach Spielschluss. Dieser nickt zustimmend. »Dann erzählen Sie mal alles, was Sie über Fußball wissen.«

Während des Spiels fliegt plötzlich eine Flasche aufs Spielfeld. Schreit der Schiedsrichter: »Was soll das?« Antwortet ein Zuschauer: »Damit du nicht so alleine bist.«

1880 wurde zu einem besonderen Jahr, denn da wurde der Freistoß als Strafe eingeführt, und weil der Sport immer härter wurde, schrieb die englische Fußballvereinigung künftig das Tragen von Schienbeinschützern vor.

Fußballspieler sind heutzutage viel fairer als früher: Heute besuchen sie nach dem Spiel ihre Gegner sogar im Krankenhaus.

Und dann geht es in den Jahren bis zur Jahrhundertwende Schlag auf Schlag: Der Einwurf mit beiden Händen wird erlaubt, die Linienrichter zur Unterstützung des Schiedsrichters werden eingeführt, aus dem halbkreisförmigen Strafraum wird ein Rechteck, und erste Türchen öffnen sich für den Profifußball, denn ab 1899 darf sich ein Spieler für maximal zehn Pfund von einem anderen Verein kaufen lassen.

Auch im 20. Jahrhundert geht es mit den Regeländerungen munter weiter: Beim Elfmeter darf der Torwart nicht mehr die Linie verlassen, und Abseits in der eigenen Spielhälfte wird gestrichen.

Man könnte dieser Aufzählung noch vieles hinzufügen. Aber möchten wir das wirklich alles seitenlang lesen?

Es ist doch schön, dass wir zu einem weltweit gültigen, alle zufrieden stellenden Regelwerk gefunden haben und die FIFA keinen Sicherheitsrat benötigt, der am laufenden Band Streitigkeiten unter den Nationen wegen der Fußballregeln schlichten muss.

Und die Erkenntnis aus dieser Betrachtung: Der Fußball ist ein so wunderbarer Sport mit so herrlich platzierten Regeln, dass er die Nationen der ganzen Welt ohne großes Tauziehen verbinden kann. Vor diesem Hintergrund dürfte sogar die Einführung von Torlinientechnik und Bällen mit Computerchip in Zukunft ein Kinderspiel werden.

Gratulation! Die Fußballnationen haben wirklich viel erreicht, wenn man bedenkt, dass erst 1963 das Barfußspielen in Indien verboten wurde – jedenfalls auf den Meisterschaftsplätzen, nicht auf den Straßen.

(PJ)

blanvalet

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Dieter Thoma, Peter Jamin

Besser Eigentor als gar kein Tor

Fakten, Fouls und Flanken – Fußball ist, wenn man trotzdem lacht

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 256 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-442-38141-8

Blanvalet

Erscheinungstermin: April 2014

Lattentreffer, Leistenzerrungen und lustige Versprecher!

Die Geschichte des Fußballs ist voller Höhepunkte: große Spiele, glorreiche Torschützen, außergewöhnliche Siege, weltbewegende Skandale, unverschämte Millionengagen … und was wären Klatschblätter, Boulevard- und Satiremagazine ohne die Bett- und Partygeschichten der Stars? Gespickt mit den urkomischsten Anekdoten, irrsinnigsten Vorkommnissen und lustigsten Gerüchten, Sprüchen und Witzen rund um das runde Leder von seiner Erfindung im zweiten vorchristlichen Jahrtausend bis zur Fußball- WM 2014 in Brasilien ist hier das Kurioseste des weltweiten Lieblingssports zusammengetragen!

Der Titel im Katalog